Hereingelegt : Peter Hammer (Text) und Ursula Stalder (Illustration)

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 26

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

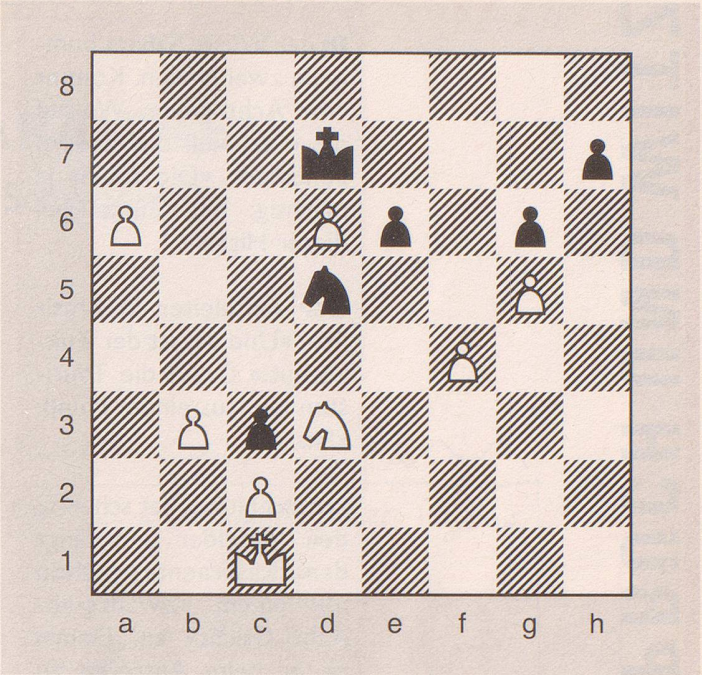
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHACH

Sie werden von ihren Kollegen des aktiven Turnierschachs zwar nicht als vollkommen gleichwertig angenommen, aber in der Schweiz haben sie in den letzten Jahren einen veritablen Boom entfacht: Die Rede ist von den sogenannten Fernschachspielern, die ihre Partien per Postkarte oder Brief und bei einer Bedenkzeit von in der Regel drei Tagen austragen. Mit Matthias Rüfenacht hat unlängst in dieser Sparte schon der dritte Schweizer nach Josef Steiner und Ernst Eichhorn den Titel eines Grossmeisters errungen. Definitiv erzielt hat er ihn beim «Memorial Silli» der italienischen Vereinigung, welches im September 1990 begann und dieses Frühjahr zu Ende ging – mithin ein Hinweis dafür, wie langatmig solche Turniere gewöhnlich sind. Abgebildete Stellung gibt die Schlussphase der Partie gegen den US-Amerikaner Maillard wieder, als Rüfenacht mit Weiss am Zug die Ernte für geduldige und präzise Arbeit einfahren konnte. Welcher zwingende Gewinnweg stand ihm nun zur Verfügung? *j.d.*



Auflösung auf Seite 37

HEREINGELEGT

Von Peter Hammer (Text) und Ursula Stalder (Illustration)

DER GROSSE TAG

Aus unserer Sicht ist der mit Abstand beste Test, sich selber zu testen. Diesem Gedanken folgend, wagen wir es, ausnahmsweise unvorbereitet durch die Schulzimmertür zu schreiten. Das heisst, wir sind beladen mit einem Sack voll von Aufnahmetests für die Sekundarschule. Für die «geprüften» Kandidaten, die unmittelbar vor ihrem «grossen Tag» stehen, soll es nicht mehr und nicht weniger als ein letzter Schliff werden. Und was eignet sich hierzu besser, als sich nochmals in die Lage der Primarschüler, denen schliesslich ebenfalls unbekannte Prüfungsaufgaben serviert werden, zu versetzen.

Die erste Runde überstehen wir problemlos. Nur ein Quadrat kommt vorübergehend einem Rechteck in die Quere. Doch kaum ist die zweite Serie zur Hand, taucht er auf, der harte Brocken, der uns ins Stokken bringt. Dabei sind bloss ein paar lumpige Zweifränkler und Fünfliber im Spiel: «1000 Stück Münzen, lauter Zweifränkler oder Fünfliber, stecken in einem Sack und ergeben eine Gesamtsumme von 3002 Franken. Wieviele der 1000 Münzen sind Zweifränkler?»

Mit einer Gleichung wird alles zum Kinderspiel. Nur, Primarschüler verschieben das ihnen unbekannte x auf die Jahre danach, so dass wir einzig mit der Suche nach einem einfach nachzuvollziehenden Modell unseren erröteten Kopf aus der Schlinge ziehen können. Mit der üblichen Verzögerungstaktik retten wir uns immerhin in die grosse Kaffeepause. Vergebens – auch unsere Kollegen müssen passen. Das Fazit ist schnell gezogen: Das vermeintlich Leichte ist des öftern mindestens ebenso schwer wie ein Sack gefüllt mit Münzen.

Übrigens, das Wir sind nicht wir. Wir wissen aber, dass es solche Wirs haufenweise gibt. Um so mehr beobachten wir gespannt, wem es gelingt, ohne Gleichung (und ohne zeitlichen Druck) die Anzahl Zweifränkler aus dem Sack, dessen Gewicht 1000 Münzen im Werte von 3002 Franken umfasst, zu holen.